



Abend-

Zeitung.

64.

Donnerstag, am 16. März 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell).

Elisabeth von Baiern.

(Beschluß.)

Der König von Arragonien rückte allerdings in Eilmärschen gegen Neapel. Carl von Anjou sammelte ohne Zeitverlust sein ganzes Heer, um ihm entgegen zu gehen, und Prinz Philipp, der wieder genesen war, erhielt den Oberbefehl eines beträchtlichen Theiles desselben. Dieser junge Fürst, den sein Vater als einzigen Sohn anbetete, hatte sein Leben gewagt, um einen unmenschlich unterdrückten Feind zu retten; jetzt zeigte er aber auch eben so großen Muth, seinen Vater und seine, von einem fürchterlichen Gegner bedrohte, Staaten zu vertheidigen. Unweit Neapel ward das Treffen geliefert. Heinrich von Arragonien trug mit großen, goldenen Buchstaben auf seinem Schilde die Inschrift: Konradin's Rächer. So wie er, gleich im Anfange der Schlacht, Carls ansichtig wurde, stürzte er auf ihn zu, zeigte ihm sein Schild und rief: „Thronenräuber und Mörder, zittere! Heut' sicht selbst der Himmel für uns! Zittere! Gewissensbisse müssen Dir den Muth rauben!“ — Carl erblaßte bei diesen Worten. — Da stieß Heinrich mit der Lanze nach ihm, und traf ihn, daß er schwankte. Aber Philipp flog zu seinem Beistande herbei, und das Treffen ward allgemein. Man kämpfte mit Muth. Carl fühlte, daß er verwundet sey und sein Blut stieße. Es überflüthet ihn, das Bewußtseyn

schwindet, er glaubt Konradin's Gespenst durch die Reihen schreiten und ihn verfolgen zu sehn. Mit Schauern bebt er zurück. Zum erstenmale in seinem Leben will er fliehen, und in dem Augenblicke, wo der Vortheil der Schlacht auf seiner Seite zu seyn scheint, bemächtigt sich Schrecken seiner erstaunten Truppen. Vergebens vollbringt Philipp Wunder der Tapferkeit, um sie wieder zu sammeln. Carl zieht drei Viertel der Armee in seiner Flucht mit sich. Alles geräth in Unordnung und Zerstreuung. Philipp, stehe er auch noch so unerschüttert, kann der Siegergewalt Heinrich's nicht allein Widerstand leisten, und so trägt dieser, durch ein Wunder der Vorsicht, den glänzendsten Sieg davon, und macht den einzigen Sohn von Konradin's Mörder zum Gefangenen. Ohne Verzug eilt er mit diesem und seinem triumphirenden Heere an's Meer, bemächtigt sich eines Schiffes, und läßt Philipp mit einer starken Bedeckung nach Sicilien einschiffen. Dort soll der Sohn von Carl von Anjou den Händen der Königin übergeben werden, damit sie unumschränkt über sein Schicksal gebieten könne.

Als Philipp in Palermo angekommen war, ward er in eines der Gemächer des Schlosses geführt, wo die Begleitung, die mit ihm gekommen war, ihm als Wache diente. Er war auf die ganze Härte gefaßt, welche Verzweiflung und Rache einflößen können. Noch hatte er der Königin weder Konradin's Ring, noch dessen Briefe gesendet, weil